

Presstext von Galiani Berlin

Friedrichstraße 119, 10117 Berlin / Tel.: 030 688 12 097-0 / info@galiani.de

“Die Formel des Widerstands”: Ein bisher verborgenes Kapitel im Wettlauf um die Atombombe im Zweiten Weltkrieg

Der Wettlauf um die Atombombe, die Instrumentalisierung von Wissenschaft und Forschung für NS-Ziele und Freunde, die beschließen, Widerstand zu leisten: *Die Formel des Widerstands* der preisgekrönten Münchener Wissenschaftsjournalistin Astrid Viciano ist spannend wie ein Thriller und exzellent recherchiert. Die wahre Geschichte um das Rennen um die Atombombe begann lange vor Oppenheimers Manhattan-Projekt.

Paris 1940: Die Wehrmacht besetzt die französische Hauptstadt und der deutsche Physiker Wolfgang Gentner wird ans Collège de France beordert, um den Nazis die Forschungserkenntnisse und das Material des Labors der Joliot-Curies zu sichern. Auch soll er den dort befindlichen Teilchenbeschleuniger für die Deutschen nutzbar machen. Doch der Leiter des Labors ist ein langjähriger Freund Gentners und eine geheime Zusammenarbeit beginnt.

Kurz vor Hitlers Machtergreifung im Jahr 1933 lernen sich der junge Wissenschaftler Wolfgang Gentner und das französische Forscherehepaar Frédéric und Irène Joliot-Curie am Institut du Radium in Paris kennen. Es ist die Zeit bahnbrechender Erkenntnisse der Physik, von Albert Einstein bis zu Marie Curie. Gentner forscht einige Zeit gemeinsam mit Curies Tochter Irène und ihrem Mann Frédéric zu künstlicher Radioaktivität. Experimente, die den Joliot-Curies den Nobelpreis einbringen werden.

1939 ist Gentner in Berkeley, als ihn die Nachricht erreicht, dass zwei Physiker in Berlin die Kernspaltung entdeckt haben, die bis dahin als unmöglich galt. Mit amerikanischen Kollegen diskutiert er über die Folgen dieser Entdeckung. Einer von ihnen ist Robert Oppenheimer, der später zum Kopf des Manhattan-Projekts wird und somit zum Vater der ersten Atombombe. Dessen Geschichte ist spätestens seit dem Erfolg des Films *Oppenheimer* weltweit bekannt. Weniger bekannt, doch mindestens genauso spannend, ist die Geschichte Gentners und der Joliot-Curies. In streng geheimen Forschungsprojekten sollen Gentner und andere Kernphysiker im sogenannten Uranverein herausfinden, ob und wie die Kernspaltung zivil und militärisch nutzbar gemacht werden kann. Damit beginnt auch das Wettrennen um die Entwicklung einer Waffe mit immensem Potenzial.

Im Auftrag des Uranvereins kehrt Gentner 1940 nach Paris zurück. Er soll Joliot-Curies Forschung überwachen und dessen Erkenntnisse den Deutschen zugänglich machen. Außerdem soll er den dort befindlichen Teilchenbeschleuniger für die Deutschen nutzen. Doch der französische Kollege arbeitet verdeckt für die Résistance, sein Labor wird nach und nach zum Zentrum des Widerstands. Gentner kooperiert scheinbar mit den Nazis, denkt sich immer neue Vorwände aus, um die Deutschen am Zutritt zum Labor zu hindern.

Er engagiert sich auch dafür, dass französische Widerstandskämpfer aus der Haft der deutschen Besatzer befreit werden. So gelingt es ihm, Paul Langevin, den Mentor von Joliot-Curie, aus dem Gefängnis zu holen und durch geschickte Manipulation und Überzeugungsarbeit die Freiheit weiterer Kollegen zu erwirken. Gentner und Joliot-Curie müssen mitansehen, wie sich die Lage in Paris zunehmend verschärft wie ein kalter Wind, der immer stärker bläst. Die Verhaftung

Joliot-Curies lässt den Wind zu einem eisigen Sturm werden. Obwohl Joliot-Curie rasch entlassen wird, verschärft sich die Krisenlage weiter. Beschwerden über Gentners freundschaftliches Verhalten zu den Franzosen erreichen die Nazis. Für Joliot-Curie bedeutet dies eine Wendung: Seine Kernphysikkenntnisse sind für die deutsche Kriegsforschung nicht länger von Bedeutung, wodurch er seinen bisherigen Schutzstatus verliert. Zudem verliert er einen Freund: Im Frühling 1942 ist Gentner gezwungen, Frankreich zu verlassen, nachdem das Heereswaffenamt in Berlin ihn zum Verhör einbestellt.

Gentner passiert nichts, er darf zu seiner Familie in Heidelberg zurückkehren, doch er muss nun aus der Ferne mit ansehen, wie im Juli 1942 tausende von Juden aus ihren Häusern getrieben werden und ihre Wohnung verlieren. Gentner hilft weiterhin verdeckt befreundeten Wissenschaftlern, während Joliot-Curie sich immer weiter für die Resistance engagiert und sich der Front National anschließt, der kommunistischen Volksfront gegen Hitler. Bald wird der Physiker sie als Präsident anführen. 1944 fliehen Irène Joliot-Curie und die zwei gemeinsamen Kinder in die Schweiz. Frédéric Joliot-Curie bleibt in Paris, beginnt mit Kollegen, Minen, Granaten und Molotowcocktails herzustellen, um sie gegen die deutschen Panzer einzusetzen.

Nach Ende des Krieges kehrt Joliot-Curies Familie nach Paris zurück, Genter wohnt in Heidelberg in der amerikanischen Zone. Doch Joliot-Curie lässt ihm einen gefälschten Ausweis zukommen, als französischer Ingenieur aus Straßburg reist er mit dem Zug in die französische Hauptstadt. Das Blatt hat sich gewendet, der französische Physiker reicht nun den deutschen Kollegen die Hand. In Paris treffen sich die beiden Freunde wieder. Endlich müssen sie keine deutsche Atomwaffe mehr fürchten. Nun gilt es, auf den Trümmern des Krieges eine neue Forschung aufzubauen, im Dienst der Gesellschaft.

Astrid Viciano

Die Formel des Widerstands

Wie Kernphysiker mithalfen, die Atombombe der Nazis zu verhindern

Verlag Galiani Berlin

ISBN 978-3-86971-293-2

Gebunden mit Schutzumschlag

Mit Bildteil

ca. 240 Seiten

26,- €

Erscheinungstermin und Sperrfrist: 10. Oktober 2024.

Astrid Viciano ist seit mehr als 20 Jahren Wissenschaftsjournalistin. Als Redakteurin war sie u. a. für *stern*, *Die Zeit* und die *Süddeutsche Zeitung* tätig. Ihre Arbeit wurde bereits mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Holtzbrinck-Preis für Wirtschaftspublizistik. Sie lebte mehrere Jahre in Sceaux, jenem Vorort von Paris, in dem auch Marie Curie mit ihrer Familie wohnte.

Astrid Viciano steht für Lesungen und Podiumsdiskussionen bereit.

Bereits feststehende Veranstaltungstermine mit Astrid Viciano:

- 24.10. Berlin: Premiere
- 29.10. Heidelberg: Max-Planck-Institut für Kernphysik
- 26.11. Heidelberg: Deutsch-Amerikanisches Institut